

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Neu-Windstein

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

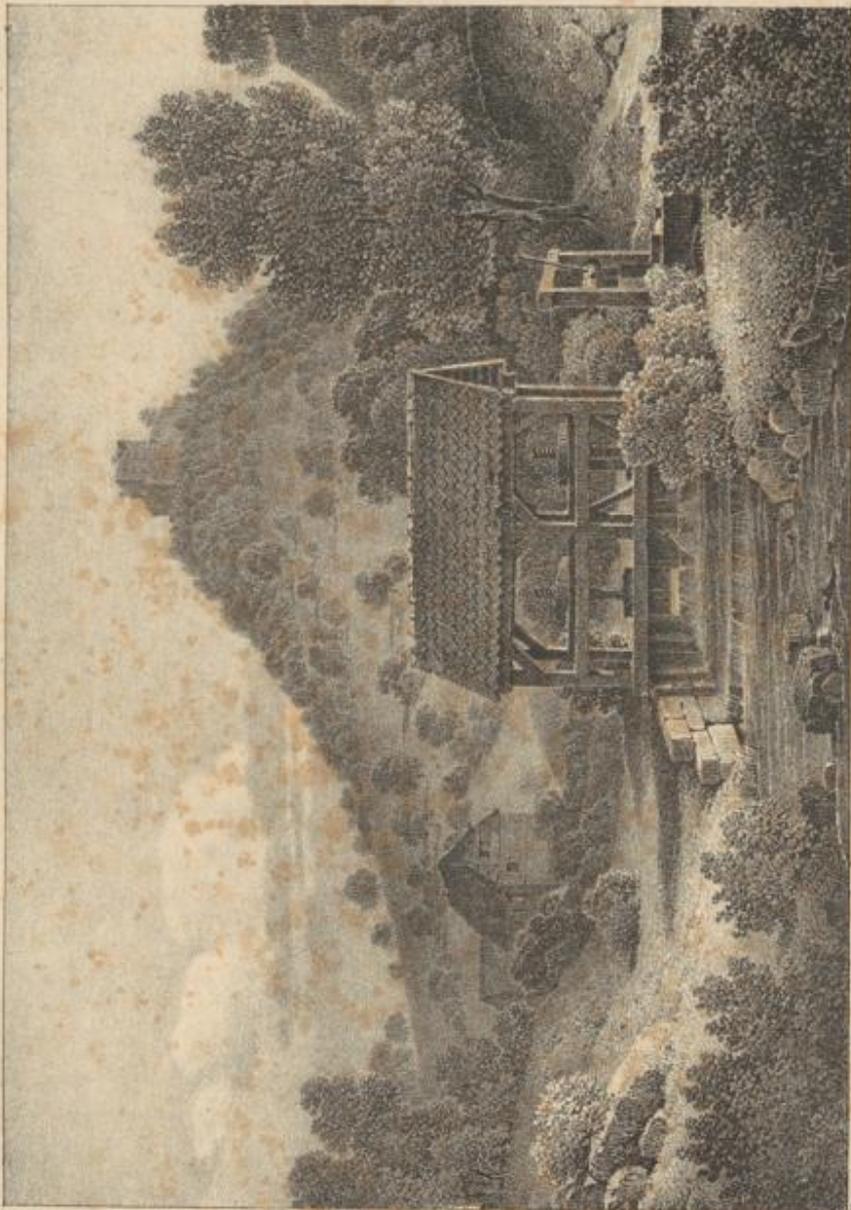
Neu-Windstein.

Am Ende des überaus reizenden und durch verschiedene Eisenwerke sehr belebten Jägerthales liegen, auf Felsenmassen aufgethürmt, und ganz nahe beisammen, die beiden Schlösser Neu- und Alt-Windstein. Letzteres ward ums Jahr 1212 von Peter, Abt zu Neuburg, mit Einwilligung des Kaisers Otto IV erbaut. Wir bemerken, daß eine bedeutende Anzahl unserer Bergschlösser durch die Vorseher der umliegenden Klöster gegründet worden ist, ohne Zweifel in der Absicht, um in Kriegszeiten als Zufluchtsort für den Klosterschatz und dessen fromme Hüter zu dienen. Im Jahre 1334 ward Alt-Windstein, das in die Hände Friedrichs von Schmalenstein gekommen war, von Berthold von Bucheck, Bischof zu Straßburg und den Bürgern von Hagenau nach einer Belagerung von 10 Wochen eingenommen und größtentheils zerstört. Der Ortsfrage zufolge wäre es auf derselben Stelle errichtet worden, wo die Feinde ihr Lager aufgeschlagen hatten. Der Bischof von Speier ward dessen Oberlehensherr; aber aus welchem Grund oder mit welchem Recht, ist nicht zu bestimmen.

Neu-Windstein ruht auf einem weiten viereckigen Raume, an dessen äußerstem Winkel sich die Trümmer eines runden Thurmes und ein ziemlich enger Eingang befinden; auf der entgegengesetzten Seite, ganz oben auf dem Felsen, steht das Haupt-Gebäude. Mehrere Schießscharten sind in dessen dicken Mauern angebracht, und in dem Felsen selbst sieht man ein geräumiges Gemach eingehauen. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten, die sich an diese Burg anknüpfen, ist die Belagerung, welche sie 1552 aushielt. Kuno nämlich, Herr des nahegelegenen Schlosses Schöneck, hatte mit warmem Eifer die protestantische Lehre ergriffen und zu verbreiten gesucht, ward aber, in Folge seiner laut ausgesprochenen Grundsätze, in einen Krieg verwickelt, der gerade damals auf allen Schlössern der Gegend ausgebrochen war. Die Sage geht, daß Kuno, als er eines Abends auf seines Schlosses Zinnen luftwandelte, plötzlich zwei in ganz alterthümliche Rüstungen eingehüllte Ritter zum Burgtore einreiten sah, das er doch wohl verrammelt glaubte. In der Meinung, sie seyen durch schändlichen Verrath ins Innere des Schloßhofes vorgedrungen, zieht er das Schwert und stürzt wüthend auf sie los. Aber ruhig und entschlossen halten diese ihm gegenüber inne, und der eine spricht die bedeutsamen Worte: „Mein Sohn, eile mit deinen Mannen allen dem bedrängten Schlosse Windstein zu Hülfe, oder morgen ist's zu spät.“ Unerkannt sprengen sie sogleich wieder eiligst von dannen. Kaum hat Kuno sich von seinem Staunen über diesen unverhofften Besuch erholt, so faßt er sich schnell ein Herz, dem räthselhaften Aufruf der an ihn ergangen, Folge zu leisten, rafft hastig dann seine Mannschaft zusammen und langt am Fuße des Windsteins gerade in dem Augenblick an, als der Feind sich anschickte das Schloß zu stürmen. Von dieser unerwarteten Erscheinung überrascht, sahen sich die Belagerer zum Rückzuge gendthigt; das Gewitter zog vorüber und das Schloß Windstein entging diesmal glücklich der Zerstörung. Es scheint indessen, daß es doch nicht lange mehr bewohnt blieb, und einige Jahre später ganz verlassen wurde. Mehrere Geschichtsforscher behaupten, daß die Zerstörung des Schlosses bereits 1435 stattgefunden habe, um welche Zeit die Grafen Dehmich und Bernhard von Linange es Johann von Altdorf abgenommen hätten; allein diese Angabe kann nicht mit Zuverlässigkeit verbürgt werden; eher dürfte sie sich vielleicht auf das Schloß Alt-Windstein beziehen, wovon wir übrigens später eine Ansicht, nebst historischer Notiz, mitzutheilen hoffen.

PL. VII.

Bien-Aimé.



Lith. de Bouché et Thé. à Schœber

J. Buchsmüller del.

Le nouveau Winstein.



